

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 80 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 2.

Samstag, den 5. Januar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Niederfranz Wildbad.

Samstag den 5. Jan. d. J.
abends 8 Uhr



Singstunde
im
Lokal (Sonne).

Bollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Direktor.

Eine Wohnung

bestehend in 2-3 Zimmer samt Zubehör
hat bis 1. April zu vermieten.

Robert Krauß, Maurermeister.

Wiel Geld

von längst gezogenen Losen ist noch
unerhoben und der Verjährung aus-
gesetzt. Erinnerung sei nur an die großen
Oester. u. Türkischen Erffer. Gegen
M. — 60 Marken versendet A. Danu,
Stuttgart franco die Serienliste, 35.
Jahrg. über alle bis Ende 1900 ge-
zogenen Serienlose nebst Verlosungs-
kalender für 1901.

Kindsmädchen-Gesuch.

Ein anständiges Mädchen zu 2 größeren
Kindern per sofort gesucht, bei hohem Lohn.
J. Prölsböcker, Pforzheim
w. Hl. Karl-Friedrichstr. 27.

Auf ein Anwesen in Wildbad, werden
gegen sehr gute Pfandsicherbeit

Mk. 17,000

sofort bei pünktl. Zinszahlung
aufzunehmen gesucht.

Gest. Angebote unter Chiffre P 7179
an die Expedition ds. Blts. erbeten.

Frische

Suppenstangen

empfiehlt G. Lindenberger.

Presshese

von vorzüglicher Triebkraft empfiehlt
Bäcker Bechtle.

Wildbad.

Geschäftshaus-Verkauf.



Auf Antrag der Erben der verstorbenen Johann Gutbub, Stadt-
pflegers Witwe hier kommen folgende Gebäulichkeiten:

Nr. A 84 64 qm Ein 3stod. Wohn- u. Geschäftshaus in der
Hauptstraße hier mit

Nr. A 84a 57 qm Hintergebäude und Hofraum am

Montag, den 7. Januar 1901

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten- u. letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Das in bester Geschäftslage — mitten in der Hauptstraße — befindliche An-
wesen mit seinem geräumigen, hellen Hintergebäude eignet sich für jeden mit Ladenlocal
verhundenen Geschäftsbetrieb (insbesondere Metzgerei etc.)

Etwasige Auskunft erteilt Herr Gemeinderat Gutbub.

Biebhaber sind eingeladen.

Den 29. Dezember 1900.

Ratschreiberei: Bäkner.

Weihnachts-Feier.

Das Lehrlingsheim hält am Erscheinungsfest nachmittags 2 Uhr
in der Turnhalle seine Weihnachtsfeier ab, wozu jedermann einge-
ladan wird.

Programm:

- 1) Choral;
- 2) Scenen aus Gellerts Leben;
- 3) Musikvorträge (Klavier u. Violine);
- 4) Instruktionsstunde bei Sergeant Knoll;
- 5) Deklamation;
- 6) Musikvortrag: Die Mühle im Schwarzwald.

Statt der seither üblichen Sammlung werden am Eingang Teller
für freiwillige Gaben aufgestellt.

NB. Aeltere Bücher, Zeitschriften oder Spiele werden jederzeit
dankbar entgegengenommen von Schreinermeister K. Schulmeister
und Oberreallehrer Honold.

Der Gewerbeschulrat.

Wer an Brennmaterial sparen will, gebraucht mit Vorteil die

MAGGI

Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kraftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kafa.

Solches empfiehlt bestens

J. F. Gutbub.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Bekanntmachung.

Die Beerdigung der neuerwählten Bürger-
ausschussmitglieder findet am

Montag, den 7. Januar 1901
vormittags 9 Uhr

in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kol-
legien statt, wozu die Einwohnerschaft hie-
mit eingeladen wird.

Den 4. Januar 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Neue Sellar-Binsen

und

Vittoria-Erbisen

in guttuchenden, schönen Qualitäten empfiehlt
Chr. Brachbold.

Schöne

Äpfel u. Nüsse

empfehlen

Chr. Satt.

Kaffee

roh u. geröstet

empfehlen

Fr. Schmid, Straubenberg.

Hiesiges.

Wildbad, 5. Jan. Im letzten Jahre
wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

264 Stück Ochsen,
2 " " Forren,
54 " " Kühe,
2 " " Kinder,
1068 " " Kälber,
117 " " Schafe,
10 " " Ziegen,
854 " " Schweine,

2371 Stück zusammen.

Diese geben ein Fleischgewicht von
391,840 Pfund.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch:

52,622 Pfund,

somit der ganze Fleisch-Consum im Jahre
1900 444,462 Pfund.

Schlachthausverwaltung:

Vorstand F. Weber.

Die Unruhen in China.

— Die Besatzung von Peking setzt sich
nach einer Mitteilung des „Mas. Lloyd“
zusammen aus

7500 Deutschen,
5500 Engländern,
5000 Franzosen,
4000 Japanern,
2500 Italienern,
1750 Amerikanern,
250 Oesterreichern,

zusammen 28 500 Mann, eine Ziffer, die
durch das Abziehen einiger amerikanischer
Abteilungen nicht wesentlich verringert sein
wird. Ueber die Verpflegung wird berichtet,
daß Vorräte für eine noch stärkere Heeres-
macht für ein halbes Jahr bereits zur Stelle
sind. Auch die Verpflegung der zahlreichen
Chinesenbevölkerung ist gesichert. Ein Po-
steldienst ist in allen Quartieren von den
betreffenden organisiert, der in Verbindung

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (Gegr. 172.)
Klingenthal, Sachsen. 8

Mit höchsten Preisen auf d. Weltausstellungen 1879 in Sydney u. 1880 in Mel-
bourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und oragelartigem Ton gekrönt, dürfte wohl
der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt p. Nachnahme.**
Gutgearbeitete **Concertzugharmonika**,

50 Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelkloviatur, mit 3fach 11faltig. Doppelbalg, vernickelt.
Stahlblechschußdecken, 2 Registern und Doppelbässen á Stück M. 5.50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg. 70 Stim. M. 7.50	mit 19 Kl. 4 eckt. Reg. 100 Stim. M. 12.50
" 10 " 4 " " 90 " " 9.50	" 21 " 2 " " 116 " " 15.—
" 10 " 6 " " 130 " " 19.—	" 21 " 4 " " 154 " " 28.—
" 10 " 8 " " 170 " " 30.—	" 21 " 4 " " 194 " " 40.—
Glockenspiel M. —.60 mehr.	Glockenspiel M. 1.— mehr.

Tremolandozug wird mit M. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Katalog über Zugharmonikas, Violinen, Gitarren, Symphonyons, mech.
Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num. enthält, versende
ich umsonst. Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofortiger
Retournerung. 4

Herrn-Zugstiefel,	extra stark, Wert M. 6.20 zu M. 5.20
Frauen-Knopf- u. Schnürstiefel	" " " " 6.— zu " 5.—
Männer-Rohrstiefel	" " " " von " 7.— an
" Einzelschloppen für Rohrstiefel	" " —.40 "
" 2 Schnallenstiefel mit Holzsohlen	" " 2.25 "
Frauen-Filzstiefel mit Lederbesatz	" " 2.80 "
" " " " " " " "	" " 1.40 "
" " " " " " " "	" " —.50 "

Alle besseren Sorten Schuhwaren unter voller Garantie.

Leo Mändle's Schuhfabriklager, Pforzheim,

Deimlingstraße,

Gaße Marktplatz.

mit der chinesischen Polizei für die Aufrecht-
erhaltung der Ordnung forat.

Berlin, 31. Dez. Graf Waldersee mel-
det aus Peking vom 29.: Die nach dem
Süden gestohlenen chinesischen Truppen sind
von der Eskadron Priest bis Hokien, ca.
160 Kilometer von Peking, verfolgt worden,
wo sie sich aufgelöst haben und teils nach
Süden, teils in südwestlicher Richtung ge-
stohen sind. — Die Kolonne Grüber fand
bei Yunantschen, 21 Kilometer östlich von
Pantikfien, sehr große Vorräte an Kriegs-
material, Kruppsche Schnelladekanonen, Ma-
gazingeschütze, Gewehre, Schanzzeug, Tele-
graphenmaterial u. s. w. die von den Trup-
pen, die von Lutal geflüchtet und längere
Zeit in der Gegend vor Pantikfien geblieben
waren, dort zurückgelassen wurden.

Newyork, 29. Dez. Eine Depesche des
„Herald“ aus Peking besagt: Der kaiser-
liche Hof fragt in einer Note bezüglich der
gemeinsamen Note der Gesandten an, ob
die Takusorts geschleift und ob die genannten
Prinzen enthaupet werden sollen und welchen
Platz die Mächte zu besetzen beabsichtigen.

Peking, 31. Dez. „Agence Havas.“
Prinz Tsching und Bi-Hung-Tschang er-
klärten, der Kaiser von China äußerte den
Wunsch, die Unterhandlungen und die Unter-
zeichnung des Friedensvertrags zu beschleu-
nigen, da er ende Februar nach Peking zu-
rückzukehren wünsche.

Berlin, 31. Dez. Das Wolfische Bu-
reau meldet aus Peking vom 30. ds.: Der
Doyen des diplomatischen Corps erhielt von
den chinesischen Unterhändlern die Mitteilung,
sie seien im Besitze eines kaiserlichen Edikts,
worin die Annahme der in der Kollektivnote
enthaltenen Forderungen befohlen wird unter
Hinzufügung des Wunsches nach Einstellung
der militärischen Expeditionen.

London, 1. Jan. Die Blätter melden
aus Peking vom 31. Dez.: Die gestern

von den chinesischen Bevollmächtigten den
fremden Gesandten unterbreitete Note, in der
die vorläufigen Forderungen der Mächte an-
genommen werden, hat folgenden Wortlaut:
Prinz Tsching und Bi-Hung-Tschang nehmen
im Namen Chinas die diesem auferlegten
Bedingungen an und bitten um eine Zu-
sammenkunft.

— Der Mörder des deutschen Gesandten
Fhrn. v. Ketteler, der Mandchu-Bukuan
sechsten Ranges Enhal ist jetzt hingerichtet
worden. Genauere Angaben über die
Anstiftung zu dem durch ihn ausgeführten
Verbrechen sind nicht erlangt worden.

Hannover, 2. Jan. Die Gräfin Wal-
dersee empfing gestern folgendes Telegramm
ihres Gemahls: „Endlich Aussicht auf Frie-
den. Hurra!“

London, 3. Jan. Die „Times“ mel-
den aus Peking vom 31. Dez.: Zwischen
Rußland und China ist ein Uebereinkommen
abgeschlossen worden bezüglich der militärischen
Besetzung der Provinz Fengtien in der Mand-
schurei durch die Russen und die Wieder-
aufnahme der Zivilverwaltung der Provinz
durch die Chinesen unter russischer Ober-
hoheit.

R u n d s c h a u.

— Das Jahr 1901 ist ein Gemeinjahr
von 365 Tagen. Es ist das 95. seit der
Erhebung Württembergers zum Königreich,
das 30. seit der Begründung des deutschen
Reichs. Ostern ist am 7. April, Pfingsten
am 26. Mai. Das Weihnachtsfest fällt auf
den Mittwoch. Der Frühling beginnt am
21. März, der Sommer am 22. Juni, der
Herbst am 23. September, der Winter am
22. Dezember. Es finden zwei Sonnen-
finsternisse und eine Mondfinsternis statt.

Stuttgart, 31. Dez. Der mit der Wahr-
nehmung der Funktionen des Präsidenten
des Staatsministeriums betraute Staatsmi-

nister des Kriegswesens, General der Infanterie Frhr. Schott v. Schottenstein wurde zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt.

Diese Wendung ist vielfach nicht erwartet worden. Sie steht auch im Gegensatz zu der früher von dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht vertretenen Anschauung, nach welcher, wenn es nach dem Personalverhältnis überhaupt gemacht werden kann, der Präsident des Staatsministeriums auch immer auswärtiger Minister sein sollte.

Stuttgart, 2. Jan. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Wied sind heute vormittag hier eingetroffen.

Stuttgart, 2. Jan. Graf Reichenberg-Rothensdörfer ist wiederum zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden.

Stuttgart, 2. Jan. Zum Fenster des 2. Stockes herausgesprungen ist am Sylvester vormittag ein Soldat, Rekrut der 11 Compagnie des 7. Infanterieregiments Nr. 125. Derselbe brach beide Füße und wurde auch sonst schwer verletzt nach dem Lazarett verbracht.

Ludwigsburg, 2. Jan. (Verhaftung). Dem hiesigen berittenen Landjäger gelang es heute früh, den Zigeuner Georg Gutenberger von Marktardningen, der am 22. Dezember in Benningen den Zigeuner August Pfisterer von Stammheim durch einen Revolverbeschuss tötete, in Poppenweiler zu arretieren und hieher einzuliefern. Als der Landjäger den Wagen, in dem Gutenberger sich verborgen hielt, durchsuchte, gab derselbe aus seinem Versteck einen Schuß auf ihn ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Einige Soldaten, die zufällig in der Nähe waren, halfen sodann den Mörder festzunehmen.

Heilbronn, 29. Dez. Eine bedeutende Spende wurde anlänglich des Weihnachtsfestes der Witwen- und Waisenkasse der hiesigen Silberwarenfabrik P. Bruckmann und Söhne zu teil, indem Herr P. Bruckmann j. und Frau Pauline Härle je den Betrag von 5000 M., zusammen also 10 000 M. stifteten; ein neuer Beweis, wie sehr ihnen das Wohl ihrer Arbeiter angeht.

Neuenbürg, 30. Dez. Die hiesige Lateinschule, welche seit Jahren an Schülermangel leidet und im laufenden Schuljahr nur von zwei Schülern besucht wird, ist durch Beschluß der Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen vom 1. Januar an aufgehoben. Dafür wird die Realschule einen weiteren Lehrer erhalten.

Murhard, 31. Dez. Den 2. Gewinn der Hälener Kirchenlotterie mit 5000 M. gewannen 7 Arbeiter des Lederfabrikanten Kolmar hier, meist verheiratete, sparsame Männer, denen dies Glück wohl zu gönnen ist.

Ulm, 30. Dez. Der neue Oberamtsvorstand Regierungsrat Mader von Heilbronn wird Ende Januar sein Amt hier antreten.

Douzdorf, 30. Dez. Bei der gestern um den Ramsberg abgehaltenen Erbjagd erlegte ein junger Forstgehilfe einen Hasen; weitergehende Schrotten trafen jedoch den im Distrikt befindlichen 11jährigen Sohn des Tierarztes von hier so unglücklich in den Rücken, daß von einer Rettung desselben kaum die Rede sein kann.

— Der Reichskanzler und die Morgenmusik. Daß der Reichskanzler Graf v. Bü-

low nicht nur ein gewiegter Diplomat, sondern auch ein äußerst rücksichtsvoller, höflicher Herr ist, bewies er, wie nachträglich aus Stuttgart gemeldet wird, gelegentlich seines jüngsten Besuches beim vortigen Hofe. Als der Reichskanzler in der Frühe des letzten Tages seines Dorisfeins am Arbeitstische saß, wurde ihm die Meldung gemacht, daß die Kapelle des Infanterie-Regis. Kaiser Friedrich vor dem Hotel Marquardt Aufstellung genommen habe, um ihm ein Morgenständchen zu bringen. Graf v. Bülow lehnte jedoch, verbindlichst dankend, die Annahme der ihm zugehenden Ehrung ab und zwar mit Rücksicht auf die frühe Morgenstunde bezw. den Schlaf der übrigen Hotelgäste. Die Musik mußte daher unverrichteter Sache wieder nach der Kaserne zurückkehren.

— Unerhörte Lehrlingszüchtereit trieb die son. „Berufswerkstätte für Elektrotechnik und Mechanik“ in Berlin. In dieser Werkstatt waren zeitweilig 26 Lehrlinge und kein Gehilfe beschäftigt. Erst später wurde ein Werkführer angestellt. Der Inhaber ließ sich von den Lehrlingen bei dreijähriger Lehrzeit 600 M. und bei zweijähriger Lehrzeit 1000 M. Lehrgeld zahlen. Von einer gebiegenen Ausbildung der Lehrlinge war keine Rede. Jetzt ist behördlich gegen diesen Mißbrauch eingeschritten worden. Auf Grund der Gewerbeordnung hat die Berliner Gewerbebeurteilung nunmehr angeordnet, daß der Inhaber unter Beibehaltung des Werkführers nur 6 Lehrlinge ausbilden darf, die übrigen Lehrlinge aber zu entlassen hat.

— Ermordung eines Schulknaben. Auf furchtbare Weise, so wird aus Planen i. B. geschrieben, hat der noch nicht 14jährige Sohn Arthur des Fröschelmachers Todt in Reuth sein Leben lassen müssen — mit „Fröschel“ wird das Griffende eines Violinbogens bezeichnet. Der Junge wurde mittags von seinem Vater nach Marktneutkirchen geschickt, um dort 10 Duzend Fröschel zu verkaufen. Nach Abzug von 3 M. für Ebenholz, aus dem die Fröschel gemacht werden, mußte er 11 M. nach Hause bringen. Als der Knabe bis abends 8 Uhr nicht heimgekehrt war schöpften Todt Verdacht und machte sich, von einigen Nachbarn begleitet, auf die Suche. Der Weg führt durch das königliche Staatsforstrevier Elster. Dieses wurde die ganze Nacht durch zu einem guten Teil durchstreift, ebenso das freie Feld, doch blieben alle Anstrengungen erfolglos, bis man einen Forstschußbeamten zu Rate zog, der dann auch sehr bald Spuren des Verschwindenden fand — zuerst seine Mütze dann den Stechmeißel, den der Knabe zur Erprobung des Ebenholzes mitbekommen hatte. Nicht weit davon entdeckte man, versteckt im Unterholz des Fichtenbestandes die Leiche des Jungen. Das Gesicht war blutüberströmt, der Hinterkopf zertrümmert, das Gehirn bloßgelegt und ein Auge ausgezreten. Neben der Leiche lag das mitbesteckte 19 Pfund schwere Stück Ebenholz; mit ihm hatte der Mörder den tödlichen Schlag auf den Kopf des Knaben geführt. Geld fand sich bei der Leiche nicht vor, auch fehlten Zigarren und Schokolade, die der Knabe hatte einkaufen sollen. Es liegt also ein Raubmord vor. Nach gerichtlicher Aussage hat ein kurzer Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden. Als der Thät bringend verdächtig ist der 25 Jahre alte, verheiratete

Handarbeiter Roth aus Schwarzenbrunn verhaftet worden, ein übelbeleumundeter, wegen Sittlichkeitsverbrechen schon mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Mensch, der in Marktneutkirchen mit Todt zusammen gesehen worden ist und am Tage nach dem Morde nicht nur die Miete vorausbezahlt was bei seinen zerfahrenen Verhältnissen sehr auffiel, sondern auch Zigarren und Schokolade an seine Bekannte verschenkte. Roth leugnet noch die That. Sein eigener Bruder hat den Verdacht auf ihn gelenkt.

— Ein schändlicher Streich. Aus Gleiwitz wird berichtet: Auf der „Königin Luisengrube“ begossen mehrere Bergarbeiter ihren Genossen Mastulla, während dieser schlief, mit Erdöl und zündeten es dann an. Mastulla erlitt furchtbare Brandwunden und starb bald nach seiner Einlieferung ins Zabrzez Knoppschloßlazarett. Die Thäter wurden sofort verhaftet. — Es ist kaum zu glauben, daß Leute mit gesunden Sinnen sich solcher Rohheit schuldig machen können; wahrscheinlich wird Alkohol-Wirkung dabei wieder eine Rolle gespielt haben.

— Einen tragischen Abschluß fand die Hochzeit eines jungen Paares, das sich während der letzten großen Ueberschwemmungen, die Italien heimsuchten, in seinem Heimatdorf trauen ließ und dann die Flitterwochen in Rom zu verbringen gedachte. Ein 28-jähriger Gutsbesitzer aus Fiano Romano Namens Di Romualdo hatte ein schönes Mädchen von 18 Jahren geheiratet und besand sich auf dem Wege nach der ewigen Stadt. In der Nähe von Monte Rotondo war die Landstraße in einen reißenden Strom verwandelt worden. Man mußte aber hinüber, wenn man die nächste Eisenbahn erreichen wollte. Mehrere Arbeiter, die sich gerne ein paar Lire verdient hätten, boten den ratlos am Ufer stehenden Neuvermählten an, sie auf einem schlecht hergerichteten Floß zu übersetzen. Erstreut gingen die Eheleute auf den Vorschlag ein. Inmitten des breiten Wassers wurde das leichte Floß von der heftigen Strömung mitgerissen. Die junge Frau sank vor Angst ohnmächtig um. In der Absicht, sie festhalten, brugte sich der erschreckte Gatte zu weit nach der anderen Seite hinüber und brachte dadurch das Fahrzeug zum Umschlagen. Alle fünf Personen stürzten in die Fluten und ertranken vor den Augen vieler sich ansammelnder Menschen, die unfähig waren, den Unglücklichen Hilfe zu leisten.

London, 31. Dez. Lord Kitcheener meldet daß der britische Posten in Helvetia, einer starken Stellung an der Bahn von Machadodorp nach Lydenburg, gestern früh von den Buren eingenommen wurde. Dabei seien 50 Engländer getödtet und verwundet worden, 200 seien in Gefangenschaft geraten. Kitcheener meldet, er folge dem Feind auf dem Fuß. Die Wiederbesetzung Helvetias werde durch Verstärkungen aus Belcast ausgeführt.

London, 3. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 2. Jan.: Die Buren haben Jagersfontein, welches am 25. Dez. von den Engländern geräumt wurde, wieder besetzt.

— Der Zar ist wieder hergestellt. Seinem Arzt in Sabadia, dem Professor Popow, hat Nikolaus II. in der Freude über seine Genesung 100 000 Rubel geschenkt, auch ist Popow zum Leibarzt ernannt worden.

Des Lebens Anker.

Original-Novelle von Carl Cassau.

4) (Nachdruck verboten.)

Sie blickte auf:

„Erich, muß es denn sein?“ Kannst Du ohne sie nicht glücklich werden? — Verzeihe! — Als ich Dein ward, juchzte ich auf; ich glaubte nicht, daß Dankbarkeit allein Dich an mich fesseln; ich hoffte mir Deine Liebe zu erringen! Aber Du hieltest mich Deiner nicht für wert, liebest mich nicht an Deinen Bestrebungen teilzunehmen, gingst Deine eigenen Wege und beschäftigtest Dich geistig nicht einmal mit mir! Jetzt sehe ich, daß ich das Spiel ganz verlor! Cornelia Tolland setzte mich matt und bot dem König ein Schwach! Erich, ehe uns nun des Gerichtes Spruch trennt, sei barmherzig und versprich mir eins: laß mir wenigstens Rolf!“

„Den Knaben?“ flüsterte er.

„Ja! Nicht aus Eigennutz; nein, sie kann ihm nie eine gute Mutter werden!“

Da erhob er den Kopf:

„Wer sagt Dir denn, Ebbo, daß ich sie je dazu machen werde?“

Er fragte es heftig, fast wild, dabei starrte er in eine Ecke des Gemaches und setzte leise hinzu:

„Weiß außer Dir — noch jemand davon?“

Sie senkte die Augen und flüsterte:

„Verzeihe, ich schrieb in meiner Angst an Papa!“

„Unglückliche!“ rief nun Herr Erich. —

„So ist alles verloren; — ich kenne Hoyer Bracht!“

Bei diesen Worten krompste das Herz Ebbo's zusammen, dan aber sagte sie wieder Mut und flüsterte:

„Wäre denn noch Hoffnung, wenn ich Papa —?“

Er hatte sich in den nächsten Stuhl gleiten lassen und verhüllte das Gesicht mit beiden Händen. Blitschnell zog es nun vor seiner Seele vorüber: Ebba war geistig viel größer, als er dachte, gütig mild, großherzig, Charakterfest, eine aufopfernde Mutter, eine besorgte Gattin! Dabei, wo hatte er denn bisher seine Auge gehabt, war sie in der Erregung ein schönes Weib! Prachtvoll war das blaue Auge, goldig glänzte das lange, volle Haar! Cornelia war wohl ein berückend schönes Geschöpf, aber ihre Liebe war sengerd wie das Licht der Sonne, Ebbo's Liebe dagegen sanft und erquickend wie Mondlicht! Und nun rang sich in ihm die Erkenntnis los; zu Cornelia Tolland zog ihn Sinnlichkeit, für Ebba aber fühlte er eine tiefere Zuneigung, gepaart mit Hochachtung.

Schmerzlich stöhnte er dabei auf und sagte leise:

„Ebbo, verurteile mich nicht ohne weiteres, höre zunächst wie es gekommen ist!“

Und er berichtete ihr alles, alles!

Gebuldig hörte sie ihm zu und entgegnete dann:

„Ich bin nicht ohne Schuld, Erich! Ich folgte nicht dem hohen Fluge Deines Geistes, suchte Dich nicht zu fesseln! Die Gattin ging in der Mutter auf! Aber jetzt will ich alles wieder gut machen! Ohnehin

mir dafür den Sonnenschein Deiner Liebe, die ja mein ganzes Glück ausmacht!“

Er war vor ihr niedergekniet und sie streichelte sein schönes Haar. Da erhob er die Augen:

„O, sei stille, Du Reine! Aber was wird der Vater sagen?“

„O Erich, ich werde ihm erklären, daß alles auf Eifersucht beruhte, daß —!“

Da sprang er auf und küßte sie auf die reine Stirn. Dabei sagte er:

„Dein Edelmut soll nicht allein dastehn!“

Erich eilte auf sein Zimmer, holte Corneliens noch unerbrochenen Brief, entzündete ihn über der neben der Leiche brennenden Kerze und warf ihn in den Kamin.

„Erich!“ jauchzte Ebba bei diesem Anblick auf und in der nächsten Sekunde lagen sie Brust an Brust, Wange an Wange.

„Und Rolf?“ flüsterte sie.

„Bleibt unser gemeinsamer Schatz,“ gab er zurück, „und unserer Liebe Anker!“

„Amen!“ setzte sie hinzu und Hand in Hand lehrten sie von der lieben Toten, die sie wieder vereinigt hatte, zu Rolf zurück; er schlief sanft und Dr. Holm versicherte, daß er binnen kurzem genesen sein werde.

Ein paar Tage später war die teure Tote ihren sterblichen Ueberresten nach der Mutter Erde übergeben; der würdige Geistliche, welcher die Feierlichkeit leitete, wies in seiner Trauerrede auch auf Rolf hin und sagte:

„Der, meine Geliebten, sei Eurer Liebe Wurzel, denn der Kinderseggen gestaltet erst die Ehe zum unauf löselichen Knoten!“ Erich und Ebba sahen sich bei diesen Worten bedeutungsvoll an, Erich aber gelobte sich in dieser Stunde heilig, daß sein Sohn sich seiner solle nicht zu schämen haben.

Es war wohl natürlich, daß die Ereignisse der letzten Tage auf Ebbo's schwache Nerven nicht ohne Einwirkung geblieben, die ihr fester Wille wohl niedergewungen, aber doch nicht ganz befestigt hatte. Jetzt kamen die Folgen mit verdoppelter Stärke zurück und plötzlich sank sie ohnmächtig nieder. Erich klingelte die Jose und suchte nach Geisterzen. Da sah er auf Ebbo's Schreibisch ein Buch liegen; er blickte hinein: es war ein Tagebuch.

Nachdem Ebba zu sich gekommen und in sanften Schlaf versunken, nahm Erich das Heft an sich und studierte es an Rolfs Lager. Dabei fing er an sich herzlich zu schämen, wie er ein solches Weib einer Cornelia Tolland hatte aufopfern können. Da erzählte jede Seite von Herzensgüte, von Edelmann! hier sprühte es von geistreichen Einfällen, glühte es von edler Begeisterung für alles Gute und Schöne; dort seine Bemerkungen über Musik, Malerei und Skulptur und da, da blühte ein ganzer Liebeslenz in Gedichten; sein Liebeslenz! — Und diese Frau hatte er fünf Jahre an seiner Seite gehabt, ohne sie zu kennen, ohne sie zu verstehen, ohne ihren Wert zu schätzen? Er schlug sich vor die Stirne. Ja, diesem Augenblicke trug Ebba über ihre Nebenbuhlerin einen glänzenden Sieg davon! Corneliens Bild war in Erich's Herzen verblaßt. Gerade jetzt mußte nun auch ein Brief von ihr eintreffen.

Zögernd erbrach er ihn und las:

„Geliebter!“

Voll Herzensangst wende ich mich in

einem zweiten Schreiben an Dich, da ich fürchten muß, daß das erste verloren gegangen oder in die Hände — Deiner Frau gefallen ist. — Frau, wie gewöhnlich! Warum brauchte sie nicht einmal das Wort Gattin? Woher diese Brachtung? Ich muß, geliebter Mann, Dich sogleich sprechen; eile ohne Zögern in meine Arme, die Dich so lange nicht umfassen haben! Auf Deine Frau, denke ich, solltest Du nicht die geringste Rücksicht nehmen, denn was ist sie Dir ja anders als Köchin und Haushälterin gewesen? Geliebt hast Du sie ja nie! — Wer behauptete das? Er wurde rot vor Zorn und stampfte das Parket mit dem Fuß. — Wie despektierlich sie von Ebba sprach! — Und dieser Kofetten hatte er zugebraut? — Er las weiter: Ich bin im „Christianshof“ abgestiegen, eile und laß nicht länger nach Deinem Anblick schwachen Deine Cornelia Tolland.“

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In der ärztlichen Welt gilt es als längst feststehende Thatsache, daß der Bohnerkaffee — bei all' seinen unverkennbaren Vorzügen — ständig genossen die Nerven schädigt. Darum nehmen alle Hausfrauen Zusätze. So berechtigt diese auch sind, teils aus ökonomischen, teils aus Gesundheitsrücksichten, so kommt es doch auf die Wahl des richtigen Zusatzes an, eines Zusatzes, der den Kaffee tatsächlich verbessert und bekömmlicher macht. Ein solcher Zusatz ist in Rathreiner's Malzkaffe geboten, der von vielen Ärzten empfohlen wird. Namentlich in allen Familien, wo Kinder sind, sollte Rathreiner's Malzkaffee als treuer Hausfreund nicht fehlen.

∴ (Er Allein!) „... Ihr Antrag, Herr Leutnant, ehrt mich ungemein, doch muß ich ihn zu meinem Bedauern dankend ablehnen, denn ich bin bereits verlobt!“ — „Bereits verlobt?! Da haben Gnädigste aber scheußliches Pech!“

∴ (Auch eine Reklame.) Förster (zu einem Herrn, der Plakate an die Bäume klebt): „Was machen Sie denn hier?“ — Herr: „Eotischuldigen Sie, das ist nur eine Geschäfts-Empfehlung für die Herren Sonntagsjäger. Ich habe nämlich eine Wildpret-handlung in der Stadt!“

∴ (Ein kluger Sohn.) Vater (der sich soeben die zehnte Maß einschenken ließ): „... Wenn Mama fragt, wie viel Bier ich getrunken, so sagst Du drei! ... Verstanden?“

Karlchen: „Papa, ich will lieber sagen: sechs — sonst merkt sie's!“

∴ (Mißverständnis.) Frau Fettelbaum: „Du bist gestern abend gewesen in der Studentenkneipe. Was haben sie denn dort gemacht?“

Herr Isidor Fettelbaum: „Großartig war's! Sie haben gesungen a schaines Lied mir zu Ehren: Gaudeamus Isidor!“

∴ (Bös verbessert.) Dame: „Wie finden Sie die Ohrgehänge?“ — Herr: „Die Perlen sind sehr klein...!“ — Dame: „Oho, sie haben 500 Mark gekostet!“ — Herr: „... Ich meine natürlich im Verhältnis zu den Ohren!“

∴ (Moderne Anpreisung.) Käufer: „Ist diese Wischbürste auch gut?“ — Verkäufer: „Das ist die Königin aller Wischbürsten!“